

gemischt, und bin so mit in diesen Saal gekommen, um womöglich für die Erhaltung des Klaviers zu sorgen, das Ihr so geistvoller Eifer gerettet hat. Jetzt will ich sehen, wie ich wieder fortkomme. Mein theures Klavier macht mir keine Sorge mehr, es ist in Sicherheit. — „Aber Sie? glauben Sie denn so ganz sicher zu seyn? Es ist nicht leicht von hier fortzukommen, und Sie könnten wohl Gefahr laufen, mit sammt dem Instrumente zum Fenster hinaus zu spazieren. Kommen Sie, folgen Sie mir, ich will für Ihre Flucht sorgen.“

Der Artillerist brachte Doublet vor das Thor, indem er mit ihm die Corridors und die von dem Schauplatze des Nordens in den Zimmern entferntesten Wege aufsuchte. Sie trennten sich dann, der Stimmer und der Kanonier, auf dem Quai.

Ein und vierzig Jahre nach dem Angriffe, der Vertheidigung und dem Triumphe des Klaviers, im Jahre 1833, speiste einer meiner Freunde im Invaliden-Pallaste bei dem General Des Champeaux. Nach Tisch sagte dieser zu ihm: „Sie sind Musikfreund, da will ich Ihnen doch einen Invaliden zeigen, den wir hier haben. Es ist ein sonderbarer Kauz. Ich bin überzeugt, daß seine Bekanntschaft Ihnen Vergnügen machen wird.“ Sie stiegen in das obre Stockwerk und traten in einen Saal. Hier erblickten sie einen Greis mit weißen Haaren, einen alten Kriegsmann, der auf einem schönen mit Gold lackirten Klaviere spielte. Mein Freund, der nicht genau wußte ob unter dem angekündigten Invaliden das Instrument, oder der Virtuose der es spielte, verstanden worden, rief aus: „Dieß Klavier kenne ich! ich kenne es! Es ist das Klavier der Königin Antoinette. Heben Sie den Deckel auf, und Sie werden inwendig Schäfer und Schäferinnen sehen, die in einer Landschaft beim Klange der Schalmei und eines Dudelsackes tanzen.“ — Ganz recht! antwortete Herr Des Champeaux. Aber wie haben denn Sie es wiedererkannt? Sie haben mir ja gar nicht Zeit gelassen, Ihnen seine ruhmvolle Herkunft zu entdecken.

— Oh, ich glaube wohl, daß es der Herr wiedererkannt hat! entgegnete darauf der alte Offizier, der dabei in einen Strom von Thränen ausbrach: ich glaube wohl daß er es auf den ersten Augenblick erkannt hat. Er hat es ja gerettet, er hat es den Händen der Barbaren entrissen, und mich auch, wie ich jetzt vor Ihnen stehe. Der 10. August ist ein gar merkwürdiger Tag und ich werde ihn in meinem Leben nicht vergessen. Das ist ja mein braver Kanonier von der Nationalgarde, mein Bürgersoldat, mein Befreier, mein Schutzengel, der Retter des geliebten Klaviers, das ich durch seine Großmuth noch spielen kann, das die Freude meines Alters

macht. Ich bin Doublet, der Klavierstimmer dieser schönen und guten Königin Marie Antoinette.

Die Wiedererkennung war rührend. Die beiden Gefährten des 10. Augusts umarmten sich entzückt, und mein Freund alsdann das Klavier, welches so viele Zeitenstürme ehrerbietig verschont hatten. Er setzte sich nun gleich daran, und ließ es wieder die Marseillaise, das Ça ira, die Carmagnole spielen, die es auch nicht vergessen hatte, und deren Töne für die beiden musikalischen Soldaten so viele Erinnerungen bargen.

Ich schließe meine Erzählung nicht ohne zu melden, daß dieser Kanonier, dieser muthige und milde Sieger, Herr Alexis Singier ist, der seit langer Zeit schon aus Militairdiensten getreten. Er genießt jetzt seines Vermögens, das er sich bei der Direction der Theater zu Avignon, Nîmes, Montpellier, Perpignan, Lyon und der Pariser komischen Oper redlich erworben hat. Herr Singier, Schüler Mehuls, ist Pianist und Komponist. Das Klavier der Königin von Frankreich konnte wahrhaftig nicht in bessere Hände fallen.

Doch muß ich auch noch berichten, wie Doublet und das Klavier in das Invalidenhaus kamen. Als Doublet am Tage nach dem 10. August wohl inne geworden war, daß sich's jetzt in Paris um ganz andere Dinge handle, als Klaviere und Spinette zu stimmen, ließ er sich bei dem permanenten Bureau mit anwerben, das man auf dem Pontneuf für das Einschreiben freiwilliger Soldaten errichtet hatte. Er war glücklich auf der Laufbahn des Kriegs. Bataillonschef im Jahre 1814 erhielt er den gesuchten Abschied und einen Platz bei den Invaliden. Der Zufall führte ihn zu der Versteigerung des Mobilars der Königin Hortense. Stellt euch seine Freude und Verwunderung vor, als er seinen alten Bekannten, das Klavier, den Gegenstand einer so innigen und treuen Liebe an den Meistbietenden verkaufen sah. Und das wurde er.

Nach Castil Blaze.

Gesellschafter im Literatur- und Kunst-Leben.

* * * Es ist eine wahre Erbärmlichkeit, wenn auf dem Wege der literarischen Fiktion anerkanntes werthe Werke oder einzelne journalistische Artikel verdächtigt werden. Was soll man z. B. zu einer Gemeinheit der Gesinnung und Bestrebung sagen, wie sie jüngst von einem Leipziger Blatte an den Tag gelegt worden, indem in einer simulirten Nachricht aus Berlin behauptet wurde: Duller's Roman: „Kaiser und Papst“ erfreue sich bei dem dortigen Publikum keines Beifalls?